

Pressemitteilung der Fraktion GPS “Die Gesundheitspartei” - Konolfingen BE

Anja

Rückblick auf das Projekt

Was geschieht mit einer Initiative von der Idee bis zur Volksabstimmung?

Zuerst muss man die Initiative also den ausformulierten Text an die Bundeskanzlei zur Überprüfung schicken. Danach ist das Ziel möglichst viele Unterschriften zu sammeln. Innerhalb von 18 Monaten müssen mindestens 100'000 gültige Unterschriften gesammelt werden. Dafür muss man 18 Jahre alt sein. Schlussendlich geben der Bundesrat, die Kommissionen und schliesslich National- und Ständerat ihre Empfehlungen ab und dann kann das Volk abstimmen.

Wir haben als erstes unsere Partei gegründet und uns eine Initiative überlegt. Natürlich ohne die 100'000 Unterschriften. In Bern besprachen wir dann in den Kommissionssitzungen die jeweiligen Initiativen. Die Empfehlungen vom Bundesrat, den Kommissionen und dem National- und Ständerat war exakt gleich wie in der Realität. Natürlich wurden die Initiativen nicht dem Volk vorgeführt.

Was hat euch gefallen? Was hat euch weniger gefallen?

Es waren zwei sehr spannende und faszinierende Tage, ein Erlebnis, das immer bleiben wird. Unser grösstes Highlight war die Führung durch das Bundeshaus. Mit festem Überzeugen können wir bestätigen, dass es sich definitiv lohnt auch mal einen Blick ins Bundeshaus zu werfen. In den beiden Tagen waren wir nur mit dem Bus unterwegs, dies war manchmal ein bisschen stressig.

Rückblick als Initiativkomitee

Haben wir unser Ziel erreicht?

Unsere Initiative wurde leider nicht angenommen, jedoch sind wir zufrieden mit unserer Leistung. Wir haben uns im Voraus gut vorbereitet und dafür viel Zeit investiert. Uns ging es hauptsächlich Spass zu haben und die Politik besser kennenzulernen.

Wo sind wir auf Widerstand gestossen und wieso?

Wir als Kommission konnten unsere Initiative nicht durchsetzen. Wir gaben uns aber mit einem Gegenvorschlag zufrieden. Einige Personen waren emotional sehr mit dem Thema verbunden, deshalb haben sie so eher gegen die Gruppe als gegen die Initiative argumentiert. In der Kommissionssitzung wurde ein Gegenvorschlag ausgearbeitet, welcher von den anderen Parteien angenommen wurde. Jedoch lehnten sie die Initiative sowie den Gegenvorschlag bei der Sitzung im Nationalratssaal ab.

Was waren unsere stärksten Argumente?

Unser stärkstes Argument war, dass die Schweizer Bevölkerung Steuern zahlen muss, um Raucher in den Spitälern behandeln zu können. Wer will schon Kosten übernehmen von Dingen, die man selbst gar nicht verursacht und sich selbst nicht betrifft?

Fazit

Im Ganzen fanden wir die beiden Tage sehr interessant und lehrreich. Wir verstehen jetzt das System und die Abläufe besser, als wenn man es nur auf einem Blatt liest. Dieses Projekt empfehlen wir auf jeden Fall weiter.

Rückblick auf das Projekt

Pascal

Bevor eine Initiative zur Volksabstimmung kommt, wird sie als aller erstes dem Bundesrat vorgelegt. Der Bundesrat bespricht die Initiative und gibt dann aufgrund dieser Besprechung eine Empfehlung ab. Der Bundesrat kann einen Gegenvorschlag machen. Meistens ist das einfach eine kleine Abänderung der Initiative. Nachdem der Bundesrat die Empfehlung abgegeben hat, geht die Initiative in die Kommission. Dort wird eine Debatte zwischen Pro und Kontra geführt. Nach dieser Debatte stimmt die Kommission über die Initiative ab. Auch die Kommission kann einen Gegenvorschlag abgeben. Anschließend werden die Initiative, der Vorschlag des Bundesrats und der Vorschlag der Kommission im Nationalrat besprochen. Zu jeder Initiative wird dann abgestimmt und nach der Abstimmung eine Empfehlung abgegeben. Zum Schluss wird die Initiative vors Volk gebracht.

In der Realität muss man vor der Einreichung der Initiative innerhalb von 18 Monaten 100'000 gültige Unterschriften sammeln. Bei uns war es einfach so, dass wir die Initiative entworfen haben und danach direkt einreichen konnten. Ich denke, wir als Initiativkomitee haben unsere Initiative gut vertreten. Wir haben unser Bestes gegeben und alle möglichen Argumente gebracht, um unsere Gegner zu überzeugen. Ich denke, die Initiative, resp. der Gegenvorschlag der Kommission, ist auf gutem Wege, um angenommen zu werden. Bei unseren Gegnern gab es 2-3 sehr gute Argumente und es war für uns nicht gerade einfach, ein gutes Gegenargument zu finden. Eines ihrer besten Argumente war: "Dass, wenn wir die Zigaretten in der Schweiz teurer machen oder verbieten würden, die Raucher die Zigaretten einfach im Ausland kaufen würden und danach eingeschmuggelt würden." Ich finde dies ist ein starkes Argument. Unser stärkstes Argument war: "Raucher verursachen mehr Kosten als normale Menschen." Mit diesem Argument ist es uns gelungen, die meisten Gegner zu überzeugen. Mir hat die Führung durch das Bundeshaus sehr gefallen. So hatten wir Gelegenheit, das Bundeshaus von innen zu betrachten. Außerdem wurde uns alles gezeigt und ausführlich erklärt. Weniger gefallen hat mir, dass das Programm so dicht war. Meiner Meinung nach hätte man mal und vielleicht etwas länger schlafen lassen und bei den Bussen vielleicht eine Verbindung später nehmen können. Auch die Übernachtung im Hostel war schön. Das Essen am Abend und am Mittag war sehr lecker. Insgesamt haben mir die 2 Tage gut gefallen, und ich bin froh, dass ich Teil des Spiel Politik! sein durfte.

Was geschieht mit einer Initiative?

Möchte jemand eine Initiative starten, muss er den ausformulierten Text der Bundeskanzlei übergeben, anschliessend müssen innerhalb von 18 Monaten 100'000 Unterschriften gesammelt werden. Dafür muss man 18 Jahre alt sein. Am Schluss geben der Bundesrat, die Kommissionen und schliesslich National- und Ständerat ihre Empfehlungen ab. Dann kann das Volk abstimmen.

Was hat uns gefallen? Was nicht?

Uns hat es sehr gefallen, den ganzen Ablauf durchzuspielen. Es war sehr spannend und lehrreich, weil wir vieles Neues über die Politik gelernt haben. Ein Highlight war natürlich auch die Führung durch das Bundeshaus, weil die meisten von uns dieses Gebäude noch nie von innen gesehen haben. Auch die Rede vor allen Leuten fanden wir eine gute Sache, trotz der Nervosität. Es war für uns nicht so toll, dass wir oft mit dem Bus fahren mussten, um von einem Ort zum anderen zu kommen. Wir fanden auch, dass die Kommissionssitzung zu lange dauerte. Es wäre ausserdem für die Abstimmung hilfreich eine Hilfestellung einzuführen, weil es schwierig war zu verstehen, was z.B. der Gegenvorschlag war, bzw. was er genau bedeutet. So wäre es für alle einfacher, die Abstimmung durchzuführen und es wäre deutlich einfacher "richtig" abzustimmen.

Haben wir unser Ziel erreicht?

Wir konnten leider unsere Initiative nicht durchsetzen. Trotzdem sind wir zufrieden mit unserer Leistung, weil doch sehr viel Arbeit dahinter war. Wir wollten schon, dass unsere Initiative angenommen wird, trotzdem ging es uns hauptsächlich um den Spass und die Politik besser kennenzulernen.

Gab es Widerstände?

Wir konnten unsere Initiative nicht durchsetzen. Wir gaben uns aber mit einem Gegenvorschlag zufrieden. Es gab einige Personen, die emotional mit dem Thema verbunden waren und so eher gegen die Gruppe als gegen die Initiative argumentiert haben. Ich war nicht in der Kommission von unserer Initiative, aber um zu verhindern, dass die Initiative nicht abgelehnt worden wäre, hätten die anderen aus der Kommission von unserer Initiative noch etwas besser argumentieren können.

Welche waren unsere stärksten Argumente?

Ein starkes Argument, was für unsere Initiative spricht, ist der Fakt, dass die Schweizerbevölkerung Steuern zahlen muss, um Raucher in den Spitälern behandeln zu können. Wer will schon die Kosten übernehmen von Dingen, die man selbst gar nicht verursacht und sich selbst nicht betrifft?

Wie hat uns das Hostel gefallen?

Wir waren sehr zufrieden mit unserer Unterkunft. Wir hatten einen Billardtisch und eine Ecke, in der wir uns oft zusammen unterhalten haben. Auch das Essen fanden wir sehr gut und die Auswahl beim Morgenessen war sehr gross. Die Zimmer waren auch gemütlich und hatten das nötigste an Einrichtung.